

FRÄULEIN ANNAS FOLGENSCHWERSTES ABENTEUER

Es war an einem Sonntag unter den Zelten in Berlin, als Fräulein Anna plötzlich die Worte neben sich gelispelt hörte: „Ik bin wahrhaftig dafür, det man Jurkensalat nich zum Schuhreinigen vawendet.“

An manches gewöhnt, da ihre Wiege auf dem Wedding gestanden war, blieb Fräulein Anna ohne jede Überraschung stehen und musterte den Frechling: „Wat wolln Se? Scheren Se sich jefälligst!“

Die Hände Guhlkes, der mit Verblüffungen noch stets am erfolgreichsten gearbeitet hatte, bewegten sich bereits unruhig an den Hosennähten, als könnten sie nur mühsam warten, nach etwas zu greifen. Dann äusserte er beherrscht: „Mein Name ist Guhlke. Fritz Guhlke. Ik bin Schiffsrasseur beim Lloyd, sonst aber jesund und nich von jestern.“

„Ik ooch nich, Aba anständig. Und nu scheren Se sich zum Deibell!“

„Jeben Se mich seine Adresse.“

Fräulein Anna liess einen verachtungstriefenden Blick auf Guhlkes Schulter tropfen und schritt kräftiger aus.

Guhlke hielt sich tapfer neben ihr, und da er erkennen musste, dass seine übliche Schablone diesmal gänzlich versagte, zog er straks ein heftigeres, seltener benütztes Register: „Sagen Se, kenn Se Jundelfink?“

„Wat soll ik kenn?“

„Jundelfink.“

„Kenn ik nich.“